9.

Hirsau während und nach dem dreißigjährigen Krieg.

Kaum war in Deutschland die erste Jahrhundertfeier der Reformation vorüber, da zogen sich die Wolken am politischen Himmel gefahrdrohend zusammen: sie verkündigten den Ausbruch des dreißigjährigen Krieges. Dieser unseligste aller Kriege hat auch in Hirsau seine Spuren zurückgelassen.

Die Klosterschule war bei Ausbruch des Krieges in blühendem Stand; ihr Vorsteher war zu jener Zeit der Prälat Paul Rucker, der sein Amt ruhmvoll verwaltete. Zu seinen Lebzeiten gingen die Schrecken des Krieges noch an den Mauern des Klosters vorüber, umso unheilvoller erlebte sie sein Nachfolger Albrecht Bauhof. Infolge des von Kaiser Ferdinand II. erlassenen Restitutionsedikts (Mai 1629) sollten alle, von den Protestanten seit 1552 erlangten Kirchengüter den Ordensbrüdern zurückgegeben werden. Die Durchführung dieses Edikts wurde trotz aller Vorstellungen der protestantischen Fürsten und Prälaten zum großen Teil mit militärischer Gewalt erzwungen. Im Spätsommer des Jahres 1630 rückten 8000 Mann kaiserlicher Truppen in Württemberg ein und nahmen von den Klöstern Besitz. Auch Hirsau ereilte das Geschick. Der Prälat Bauhof, der samt der ganzen Klosterschule damals vertrieben wurde, machte später hierüber folgenden Eintrag ins Kirchenbuch: „1630. den 6. September ist die hochleidige execution[1]) und deformation[2]) im Kloster Hirsau, wie auch in vorgehenden und nachfolgenden Tagen die übrigen Klöster in diesem Herzogtum militari manu[3]) vollzogen worden, haben sich an 8000 Mann Kaiserlicher Völker im Land befunden. Da dann die schöne Kirche zu

[1]) Vollstreckung; [2]) Entstellung; [3]) mit militärischer Gewalt.

Hirsau a monachis scopirt,[1]) Morgens eine Meß gelesen, desgleichen subditi hujus tractus[2]) in neue Pflicht genommen und bin ich neben den Pfarrern Hirsauischen Amtes meines officii[3]) entsetzt, den 8. Tag hujus[4]) nacher Böblingen in mein eigen logement[5]) gezogen und allda verharret bis auf den 6. August A. 1633.

Von diesem Tag an war das Kloster Hirsau wieder katholisch und die eingezogenen Mönche erhielten den, vom Kloster Weingarten gesandten Andreas Geist zum Abt. Er selbst unterzeichnete sich zwar als „Administrator des Klosters Hirsau". Der neuen Klosterherrlichkeit war jedoch eine kurze Dauer beschieden. Nach den glänzenden Siegen Gustav Adolfs, 1631 bei Leipzig und 1632 bei Lützen, wurde von den protestantischen Fürsten der errungene Vorteil ausgenützt und die vorher evangelisch gewesenen Klöster wieder eingenommen. So lesen wir im Hirsauer Kirchenbuch: „1632 den 24. Juni sind post monachorum fugam[6]) die Scholares[7]) wieder in die beeden Klöster Bebenhausen und Hirsau recipirt[8]) und eingesetzt worden. Zum 17. Oktober 1633 ist verzeichnet, daß alle „a monachis expulsi pastores[9]) wiederum in des Klosters Flecken revocirt[10]) und eingesetzt worden." Da auch der Prälat Bauhof am 6. August desselben Jahres wieder von Böblingen nach Hirsau übersiedelte, um sein Amt aufs neue zu übernehmen, so war die alte Ordnung im Kloster wieder hergestellt. Doch schon am 6. September 1634 fand die Schlacht bei Nördlingen statt und durch deren, für die Protestanten so unglücklichen Ausgang wendeten sich die Dinge überraschend schnell. Die kaiserlichen Truppen überschwemmten Württemberg wobei auch Calw von denselben zerstört wurde. Die württembergischen Klöster wurden nun wiederum von den Mönchen besetzt und auch

[1]) Von den Mönchen gefegt; [2]) die Untergebenen dieser Gegend; [3]) Amtes; [4]) desselben Monats; [5]) Wohnung (Bauhof war früher Spezial in Böblingen); [6]) nach der Flucht der Mönche; [7]) Schüler; [8]) zurückgebracht; [9]) von den Mönchen vertriebenen Pfarrer; [10]) zurückgerufen.

in Hirsau erschien Andreas Geist aufs neue mit seinen Mönchen, um sich diesmal für lange Zeit im alten Kloster festzusetzen. Nach dem Tode des Andreas Geist (1637) folgte demselben der, ebenfalls aus dem Kloster Weingarten stammende Wunibald Zürcher als Abt von Hirsau. Die von Hirsau abhängigen Gemeinden hatten unter diesem neuen Abt noch mehr als unter dessen Vorgänger zu leiden, da derselbe dort die katholische Religion mit Gewalt einzuführen suchte. Feindselig stellte sich der Abt auch gegen den Herzog von Württemberg, der sich wiederholt um die evangelischen Pfarrer in den Klosterflecken angenommen hatte. Als dann der Herzog anläßlich einer Badekur Wohnung in seinem Jagdschloß nehmen wollte, ließ er solches durch den Vogt von Calw dem Abt Wunibald melden. Der Vogt erhielt von Wunibald die Antwort: Er, der Abt, wünsche dem Herzog gutes Gedeihen zur Badekur; er könne sich jedoch keines herzoglichen Schlosses im Kloster erinnern. Auf wiederholte Vorstellungen des Herzogs, welche wiederum der Vogt von Calw übermittelte, wurde dem Herzog zur Antwort: Weil er die Einkehr gar befehlsweise begehren, so können sie sich nicht dazu verstehen, noch solches verantworten, wenn er aber gnädig und gebührend darum ansuchen würde, so wollten sie sehen, wie die Sache zu helfen wäre. Diesen Bittgang hat der Herzog nicht getan; er verzichtete für diesmal auf die Einkehr in sein Schloß, allerdings unter ausdrücklicher Wahrung seiner Rechte.

Im Jahr 1643 fielen weimarische Kriegsvölker in Württemberg ein und nahmen unter anderem auch den Abt von Hirsau samt seinen Mönchen als Gefangene fort. Dieselben wurden jedoch bald wieder freigelassen.

Der große Krieg, der nicht mehr aufzuhören schien, neigte sich nun doch zum Ende. Abt Wunibald, der wohl den Ausgang desselben schon vorher ahnte, verließ Hirsau 1646 und kehrte in die ravensburgische Gegend zurück. Wichtige

Hirsauer Urkunden nahm er dorthin mit. Als der westfälische Friede 1648 den Religionskrieg dahin beendete, daß für die Religionsausübung und die Verteilung der geistlichen Güter der Stand vom 1. Januar 1624 maßgebend sein sollte, wurde auch Hirsau, nun endgültig, den Protestanten zuerkannt. Im Kirchenbuch steht hierüber: „1648 ist das Kloster Hirschau auf erfolgten Friedensschluß, nachdem es von 1634 her in der pontificorum[1]) Händen gewesen, abermal dem Haus Wirtenberg heimgefallen." Ganz reibungslos ging freilich dieser Besitzwechsel nicht vor sich. Da Abt Wunibald schon zwei Jahre zuvor das Kloster fluchtartig verlassen hatte, war der Großkeller mit der Verwaltung beauftragt worden. Als der Vogt von Calw im Herbst 1648, vom Herzog beauftragt, das Kloster zurückforderte, antwortete der Großkeller, er müsse zuvor den Befehl des Abtes einholen. Daraufhin schickte der Herzog einen Advokaten nach Hirsau, der dem Großkeller die kaiserlichen Edikte vorlegte. Während nun der herzogliche Advokat die schöne Peterskirche besah, entfernte sich der Großkeller heimlich mit etlichen Urkunden und ging nach Merklingen, wo sich damals der Abt von Herrenalb aufhielt. Abends wieder zurückgekehrt, versprach der Großkeller, das Kloster zu räumen. Statt aber sein Versprechen zu halten, schickte er dem Herzog eine Protestation. Als ihm dieselbe mit einem Verweis zurückgegeben wurde und er sah, daß auch seine weiteren Ausflüchte nichts nützten, bequemte er sich, das, dem Herzog laut Friedensschluß rechtmäßig zugefallene Kloster zu räumen. Die Lagerbücher, Urkunden und Wertgegenstände des Klosters wurden von den abziehenden Mönchen mitgenommen; selbst die Kupferbedachung der Kirchtürme ließ der Großkeller abnehmen und wegbringen.

Das Haus Württemberg war nun wieder im Besitz des Klosters Hirsau. Der Herzog ließ sich von den, nach dem Krieg noch vorhandenen 135 männlichen Klosteruntertanen

[1]) Priester.

huldigen. Ende 1648 wurde das Klosteramt Hirsau gebildet; es umfaßte die Orte: Hirsau, Agenbach, Ebersbühl, Ernstmühl (links der Nagold), Oberkollbach, Ottenbronn, Oberreichenbach, Stammheim mit Dicke und Waldeck, Friolzheim und Schafhausen, ferner standen dem Klosteramt Gefälle zu in den Orten: Gültstein, Ditzingen, Hessigheim, Weilderstadt, Neckartailfingen und Eberdingen.

Der Prälat Bauhof erlebte die Zurückerstattung des Klosters nicht mehr. In Böblingen, wohin er bei der Wiederbesetzung des Klosters durch die Ordensleute zum 2. mal geflohen war, starb er schon 1635. Die Wiedereinsetzung eines evang Abtes verzögerte sich nach dem Kriege bis 1651, wo endlich dem Calwer Spezial Johann Bernhard Wildersinn der Titel „Abt zu Hirsau" verliehen wurde. Wildersinn verwaltete zwar weiterhin sein Amt zu Calw, da die Klosterschule in Hirsau immer noch nicht in Gang gekommen war. Erst 1662 erscheint im Kirchenbuch wieder ein Klosterpräzeptor und von diesem Zeitpunkt ab scheinen auch Zöglinge vorhanden gewesen zu sein. Die Hirsauer Klosterzugehörigen wurden in der Zwischenzeit erst durch den Pfarrer zu Stammheim und nachher durch verschiedene Vikare geistlich versorgt.

Die Insassen der Klosterschule konnten jetzt wieder ihr stilles Gelehrtenleben führen, denn die nächsten Jahrzehnte brachten eine Zeit der Ruhe. Tüchtiges wurde an der Hirsauer Schule geleistet, das beweist schon der Umstand, daß von hier aus öfters Zöglinge in den Kirchendienst treten durften, ohne vorher das Stift in Tübingen besucht zu haben.

Außer dem öfteren Aufenthalt der Herzöge im Jagdschloß brachten auch viele Klosterbesuche von hohen Herrschaften der umliegenden Bäder für Lehrer und Schüler manche Abwechslung. Nach den Aufzeichnungen im Kirchenchuch sollen die Beschreibungen einiger solcher Besuche zum Schluß dieses Abschnitts im Wortlaut folgen.

„1671. 5. die[1]) Augusti hat der wohlgeborene Herr Johann von Rockenbach Reichs- kaiserlich Ritterlicher Rath . . . . vom Wildbad aus das Kloster, Kirch und Schloß besucht und perlustrirt[2]), dem ich Abt aufgewartet und zugesprochen habe."

„Folgenden Tags hat eine verwittibte fraw Gräfin von Hohenloe samt ihrer fräwlein Tochter und anderen adeligen frauen-Zimmer vom Zeller Bad auß das Kloster besucht, die Morgenpredigt angehört, das Mittagmahl im Wirtshause allhier gehalten, denen ich auch nach der Predigt aufgewartet und vier Maß Wein zum Mittag-Essen von Klosters wegen verehren lassen, welches sie mit Dank angenommen hat."

„13. Augusti 1671 Nachmittags hat der fürstlich Würtembergisch Ober- und Geheime Rat iezmaliger Abgesander bey dem noch fürgehenden Reichstage zu Regenspurg Herr von Bidembach mit seiner Gemahlin, anderen frauen-Zimmer und Herrn Ober-Vogten Pfauter zu Merklingen auch ander Nobilibus vom Zeller Bad auß das Kloster alhier besucht, dem Abend-Chor beygewohnt und alles perlustrirt, dem ich und Herr Vogt hernach mit einem Abendtränklein aufgewartet haben, von Klosters wegen."

* *
*

[1]) Tag; [2]) besichtigt.